

So zieht nun an als die Auserwählten Gottes, als die Heiligen und Geliebten, herzliches **Erbarmen, Freundlichkeit, Demut, Sanftmut, Geduld**; und **ertrage** einer den andern und **vergebt** euch untereinander, wenn jemand Klage hat gegen den andern; wie der Herr euch vergeben hat, so vergebt auch ihr!

Über alles aber **zieht an die Liebe**, die da ist das Band der Vollkommenheit. Und der Friede Christi, zu dem ihr auch berufen seid in einem Leibe, regiere in euren Herzen; und seid dankbar.

Laßt das **Wort Christi** reichlich unter euch wohnen: lehrt und ermahnt einander in aller Weisheit; mit Psalmen, Lobgesängen und geistlichen Liedern **singt Gott** dankbar in euren Herzen. Und alles, was ihr tut mit Worten oder mit Werken, das tut alles im Namen des Herrn Jesus und dankt Gott, dem Vater, durch ihn. Kol 3,12-17

Liebe Gemeinde!

Kantate - "Singt" - so heißt dieser Sonntag. Das Singen gehört zu unseren Gottesdiensten und Gemeindeveranstaltungen und wir sind sehr froh, dass wir jetzt in unseren Gottesdiensten wieder uneingeschränkt singen dürfen. Die Kirchen sind bald die einzigen Orte, in denen heute noch öffentlich gesungen wird. Das Singen gehört, so könnte man sagen, zu den Grundäußerungen des Christseins und hat wie das Gebet einen speziellen Ort im Kirchenjahr zugewiesen bekommen: den Sonntag Kantate: Singt. Mit dieser Aufforderung beginnt der Wochenpsalm: „Cantate Domino canticum novum“- Singt dem Herrn ein neues Lied. (Psalm 98,1).

Singen ist durchaus nicht mehr selbstverständlich. Der Spiegel schrieb vor Jahren „Das Jaulen der Trauerklöße. Die Deutschen verlernen das Singen.“<sup>1</sup> Oft hört man: Ich kann nicht singen! Dabei sagt fast jeder Gesangslehrer oder Musiklehrer: Singen kann wirklich jeder. Vielleicht nur verschieden genau. Nur ein verschwindender Teil von Menschen ist nicht in der Lage eine Melodie oder einen Ton nachzusingen.

Warum wird so wenig gesungen? Ist es nicht ein Verlust an menschlichem Ausdrucksvermögen, wenn ich von mir sage: "Ich kann nicht singen?" Ist es nicht eine Bereicherung meiner Ausdrucksfähigkeiten, wenn ich dem gesprochenen Wort durch Tonhöhe, Rhythmus, Lautstärke und Klangfarbe eine viel tiefere Aussagekraft verleihen kann? Und: Ich mache selbst die Erfahrung- Singen tut gut. Singen erleichtert. Wir reden und diskutieren viel in unseren Tagen - uns würde es an vielen Stellen besser gehen, wenn wir miteinander auch singen würden.

Warum wird so wenig gesungen? Manche finden es genierlich, miteinander zu singen. Die Lieder, die im Kindergarten, in der Schule, in der Christenlehre gesungen werden, haben wenig Chancen, auch zu Hause gesungen zu werden. Andere halten Singen ausschließlich für die Tätigkeit von Profis, die dann als Idole sowohl in der Unterhaltungsmusik wie in der ernsten Musik umjubelt und verehrt werden. Wir lassen nur noch singen per Knopfdruck und meinen damit sei es getan.

Aber: Wir lassen uns dabei eine wichtige Lebensäußerung entgehen. Beim Singen ist ein Großteil unseres Körpers aktiv, nicht nur Mund und Lippen. Über 60 Muskeln arbeiten, Herz, Kreislauf und Stoffwechsel werden angeregt. Jeder Chorsänger erlebt es und unzählige Studien belegen es: Singen tut gut und ist gesund! Dabei geht es nicht in jedem Fall um Professionalität. Es kann und muß nicht immer so klingen wie auf der CD, im Fernsehen oder im Radio.

Und: Singen ist ein Merkmal von uns Christen. Wir singen in unseren Gottesdiensten, Gemeindekreisen, ja sogar bei Beerdigungen und hoffentlich auch mal zu Hause. Öfter erlebt man Überraschungen: Eine Konfirmandengruppe, die das Singen total verweigert, fängt plötzlich in der Jungen Gemeinde an zu singen. Bestimmte Lieder werden immer wieder gewünscht und gesungen. Die

---

<sup>1</sup> <http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-18124518.html> (Spiegel 52/2000)

Jugendlichen finden sich in diesen Liedern wieder - auch wenn das nicht konzertreif klingt. Dabei ist das Singen nur ein Aspekt unserer reichen Kirchenmusik.

Das Singen ist eine Bereicherung und ein Grundelement unseres Gottesdienstes. Was wären das für Gottesdienste, in denen nur geredet würde - wie auf einer Parteiversammlung oder bei einer Talkshow.

Singen ist wichtig und zeigt an, daß es im Glauben nicht nur um die Dinge geht, die durch den Verstand gehen, sondern daß vielleicht viel Wichtigeres an unserem Glauben auf einer Ebene zu erfahren ist, die nicht nur vom Verstand kontrolliert ist. "Singt Gott dankbar in euerem Herzen." - heißt es im Predigtabschnitt des Sonntags. Da kommt nämlich noch etwas anderes zum Tragen: Auch wenn es musikalisch vielleicht keine Glanzleistung ist, so kommt da in meinem Herzen etwas zum Klingen, zum Schwingen, in Bewegung.

Doch das Singen ist nur ein Aspekt in diesem Abschnitt aus dem Kolosserbrief. Dem Verfasser des Kolosserbriefes geht es um das Erscheinungsbild der Gemeinde nach außen, in gewisser Weise um die Kleiderfrage. Dabei erinnert er an ein Ereignis, das im Leben der Christen von fundamentaler Bedeutung ist: Die Taufe. Und er sagt in einem Bild: Wer getauft ist, der hat seinen alten Menschen abgelegt wie ein altes Gewand und er hat Christus und ein Leben mit Christus als neues Gewand angelegt. Christsein d.h. ein neues Gewand anlegen.

#### Das Anlegen neuer Kleidung

Sie können sich vielleicht noch erinnern. Wie das in den fünfziger oder auch noch in den sechziger Jahren war, als Warmwasser nicht 24 Stunden lang zur Verfügung stand. Das wöchentliche Bad der Familie. Da wurde samstags ordentlich geschrubbt, einer nach dem anderen. Und es war dabei noch eine andere, rituelle Dimension im Spiel. Dann am Sonntagmorgen lagen die von der Mutter ausgesuchten, mit Sorgfalt gepflegten, oft erst nach eisernem Sparen gekauften Sonntagssachen bereit. Es war eine Zeremonie, in die frischen Sachen zu steigen. Jeder wußte, das gehörte zusammen: ohne das samstägliches Bad keine frische Wäsche. Und ohne frische Wäsche kein Sonntag.

Die Kleidung ist nicht nur etwas, was wir äußerlich anziehen, sondern sie gibt uns auch ein bestimmtes Lebensgefühl. Die festliche Abendgarderobe oder das Brautkleid geben ein ganz anderes Lebensgefühl als die Alltags- oder Berufsbekleidung. Kinder machen uns das vor: Wenn sie Verkleiden spielen, dann tauschen sie nicht einfach einzelne Kleidungsstücke aus. Mit dem Wechsel der Kleidung verändern sie sich selbst. Sie werden zum König, zur Königin, wenn sie eine Robe umhängen und die Krone aufsetzen. Sie werden zum mutigen Piraten oder zur klugen Zauberin.

Zu einem solchen Kleidungswechsel lädt uns der Kolosserbrief ein, zu einem Wechsel dessen, was wir sind oder sein wollen. Wechsel fallen uns oft schwer. Lebenswenden fallen nicht leicht und sind mit Ungewißheit verbunden. Deshalb sollen solche Lebenswenden bedacht sein. Der Lebenswechsel, zu dem uns der Kolosserbrief einlädt, ist aber kein Wechsel in eine ungewisse Zukunft, sondern eine Einladung zu einem Leben, das durch Gott selbst verbürgt ist.

Gute Lebenswenden und Lebenswechsel wollen gefeiert werden. Das tun wir an den Wendepunkten unsers Lebens. Aber auch jeder Gottesdienst ist eine Feier des Lebens. Jeden Sonntag sind wir eingeladen, die Geschichte Gottes mit uns Menschen zu feiern. Gottesdienst ist Fest. Er soll und kann ein Vorgeschmack auf das Reich Gottes sein. Gott lädt uns immer wieder neu ein und ermuntert uns zu herzlichem Erbarmen, Freundlichkeit, Demut, Sanftmut und Geduld. Dabei geht es nicht um Äußerlichkeiten. In der Gemeinde von Kolossäa war darüber ein Streit entstanden. Da gab es eine Reihe von Leuten, die das Wesen des Christseins vor allem in äußere Vorschriften legten "Du sollst dieses nicht essen, und jenes nicht berühren."

Zieht an Erbarmen, Freundlichkeit, Demut, Sanftmut und Geduld. Das klingt sehr einfach. So, als seien Barmherzigkeit oder Sanftmut etwas, was man sich einfach überziehen kann wie ein Kleidungsstück. So als gäbe es da keine größeren Schwierigkeiten als bei einem Krawattenknoten oder einem tückischen Reißverschluß. Wir lassen uns auch nicht gerne Kleidung verpassen. Kleidung

soll sich unserem Körper anpassen, zu uns passen, wir wollen uns darin wohlfühlen, sie uns zu eigen machen, ihnen unsere eigene Note geben.

Die neue Kleidung, die wir anlegen, soll nichts nur Äußerliches, Aufgesetztes sein. Die neue Kleidung, die uns Gott da bereit gelegt hat, soll unsere eigene Note bekommen. Die Kleidungsstücke heißen: Herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Bescheidenheit, Milde, Geduld. Der Katalog, aus dem diese Kleidungsstücke stammen, hat eine andere Ausrichtung. Das Ideal im Umfeld der christlichen Gemeinden des Kolosserbriefes war das Heldentum und das Besser-Sein als die anderen.<sup>2</sup> Das Ideal der christlichen Gemeinde, der Katalog ihrer Kleidungsstücke ist eindeutig sozial und auf den anderen Menschen eingestellt. Die aufgeführten Kleidungsstücke sind Verhaltensweisen, die die Bewegung Gottes auf den Menschen hin fortführen in die Bewegung des Menschen zu seinem Mitmenschen hin.<sup>3</sup>

Manches Kleidungsstück lassen wir näher an uns heran, weil wir es schon viele Jahre getragen haben und damit gute Erfahrung gemacht haben. Ein anderes, das uns fremder ist, tragen wir vielleicht lieber auf einer weiter von unserem Körper entfernten Schicht, weil es kratzt oder uns etwas Überwindung kostet. Am Ende kommt noch etwas darüber, was wir aus Kindheitsspielen gut kennen: Der Kleiderwechsel wird gekrönt mit einer Schärpe – die das Ganze zusammenhält und dem Erscheinungsbild die entsprechende Aussage gibt: Die Liebe als das Band der Vollkommenheit. Sie gibt dem Ganzen die Richtung. Denn Freundlichkeit, Demut oder Toleranz an sich stellen noch keinen Wert dar. Ich kann auch aus Verlegenheit heraus freundlich sein, aus Konfliktscheu sanftmütig, aus Berechnung tolerant. Erst die Liebe – als das Band der Vollkommenheit - macht in Verbindung mit dem Anziehen und Eintragen der angesprochenen Kleidung dieses neue Leben nachhaltig. Wenn wir als Christen uns umsehen: Welche Kleider brauchen wir? Was ist für unsere Welt wichtig? – dann hält die Aufzählung des Kolosserbriefes hier einiges bereit, was wir für uns noch passend machen müssen.

Nach den Kleidungsstücken, die der Kolosserbrief aufzählt und für uns bereitlegt, um uns Leben als Christen zu gestalten, kommt noch ein ganz wichtiger Ratschlag: Laßt das Wort Christi reichlich unter euch wohnen. Das ist ein unerhört sprechendes Bild.

Ich weiß nicht, ob sie schon einmal einen Mitbewohner oder eine Mitbewohnerin hatten: vielleicht während des Studiums oder der Ausbildung oder in einer Wohngemeinschaft für Senioren. Die entscheidende Herausforderung im Zusammenleben mit einem Mitbewohner ist die Tatsache, dass da jemand mit den gleichen Rechten in derselben Wohnung lebt: Er ist also nicht nur Feriengast oder Untermieter, seltener Besuch, den wir mit Zurückhaltung und Scheu empfangen.

Nein, dieser Mitbewohner hat die gleichen Rechte, auch wenn er eine völlig andere Schmerztoleranz im Blick auf Lautstärke und Sauberkeit hat, ein ganz anderen Lebenskonzept, ein anderes Verständnis von Verlässlichkeit. Er hat einen Platz, ein Zimmer weil man sich irgendwann einmal für genau diesen Mitbewohner entschieden hat. Die Kunst besteht nun darin, so unterschiedlich wie man ist, nicht nur einfach irgendwie zusammen zu leben, sondern gut zusammen zu leben.

Etwas ganz Ähnliches schlägt uns der Kolosserbrief mit dem Wort Gottes vor. Das Wort Gottes konsequent als unseren Mitbewohner zu betrachten, bedeutet: Ich klammere es aus bestimmten Bereichen meines Lebens nicht aus, sondern gewähre ihm überall Raum – auch dort, wo es einfacher wäre, auf es zu verzichten. Das Wort Gottes als Mitbewohner, als unseren Mitbewohner zu betrachten, bedeutet, das gesamte Leben mit ihm zu gestalten, nicht nur dann, wenn es uns begeistert und mitreist, sondern auch dann, wenn es uns schwerfällt, wenn es uns nervt und wir gerne auf seine Gemeinschaft verzichten würden.

<sup>2</sup> Petr Pokorny: Theologischer Handkommentar zum NT X/1, Berlin 1987, S. 144

<sup>3</sup> Eduard Schweizer: Evangelisch-Katholischer Kommentar zum NT - Der Brief an die Kolosser, Berlin 1979, S.155

Dabei muss das Wort Gottes bei Weitem nicht immer und ausschließlich als geschriebenes Wort begegnen.

„Kantate.“ Singt. - Wir haben Grund zum Singen, auch wenn viele von uns und um uns herum meinen, wir hätten keinen Grund zum Singen, sondern nur zum Jammern. Wir haben Grund zum Singen: Gott hält uns den Mantel auf, um in ein neues Leben hineinzuschlüpfen. Gott will uns in neuen Kleidern Töne finden lassen, um dem Leben neuen Mut zu geben. Amen.

## **Fürbittgebet Kantate 2022 Lohmen / Stadt Wehlen**

- Pfarrer** Ewiger Gott, gütiger Vater im Himmel, du bist uns nahe im Wort deines Sohnes Jesus Christus. Du lenkst unsere Gedanken durch die Kraft deines Heiligen Geistes.
- Lektor:** Herr, wir danken dir mit unseren Liedern. Du schenkst uns das Licht des Tages und die Ruhe der Nacht. Du umgibst uns mit deiner Liebe und verwandelst unsere Klage in ein Loblied. Du hast uns geschaffen, damit wir dich loben und preisen. Mit unserem Herzen und mit unserem Mund wollen wir ein neues Lied anstimmen.
- Pfarrer** Herr, wir bitten dich die Menschen, denen nicht nach Singen zumute ist. Ihr Herz ist verkrampft, und ihr Mund bleibt stumm. Sie klagen und seufzen über ihr Lebensschicksal. Wir bitten dich für die Menschen, die einsam oder krank sind, die sich benachteiligt und ausgrenzt fühlen.
- Lektor:** Herr, wir bitten dich für alle, die sich nach Glück und Geborgenheit sehnen, aber deren Herzen leer bleiben, weil sie vergebens auf die Zuneigung anderer warten. Wir bitten dich für die, die angesichts ihrer Mißerfolge und Rückschläge verbittert sind und aufgeben wollen.
- Pfarrer** Danke Gott, dass es in unserer Gemeinde Menschen gibt, die sich in Kantoreien und Posaunenchor, in Instrumentalgruppe oder bei TEN SING zusammenfinden, um uns die frohe Botschaft taktvoll und beschwingt weiterzugeben.
- Lektor:** Stelle uns weiterhin Menschen zur Seite, denen es Freude macht, uns und andere zum Singen, Tanzen und Musizieren anzuregen.
- Pfarrer** Begeistere uns, dass wir selbst ein „neues Lied“ werden, das dir die Ehre gibt und den Menschen Freude macht mit Herzen, Mund und Händen.
- Lektor:** Wir bitten für die Menschen in den Krisengebieten unserer Welt, dass sie die Hoffnung nicht verlieren und nicht mutlos werden im Kampf für Freiheit und Gerechtigkeit.. Wir denken in besonderer Weise an die Menschen in der Ukraine. Stehe ihnen bei und segne alle Bemühungen um Frieden.
- Pfarrer:** Liturg: Herr des Lebens, im Vertrauen auf dich, auf deine Barmherzigkeit und Güte gehen wir getrost unseren Weg, durch Jesus Christus. Amen.